



Daniel Mroß

Referat Präsidialbereich:
Grundsatzfragen, Presse,
Auskunftsdienst, Qualitäts-
management, Controlling,
Querschnittsveröffentli-
chungen, Forschungsdaten-
zentrum

0361 57331-9110
Daniel.Mross
@statistik.thueringen.de

30 Jahre Thüringen – Blickwinkel der amtlichen Statistik

TEIL I - Bevölkerung

2020 - Ein Doppeltes Jubiläum für den Freistaat

Im Oktober 2020 feierte die Bundesrepublik Deutschland den 30. Jahrestag der Deutschen Einheit. Thüringen zelebriert zugleich sein doppeltes Gründungsjubiläum. Dieses nimmt Bezug auf die historische Gründung des Landes Thüringen am 1. Mai 1920 aus sieben Einzelstaaten sowie die Wiedergründung des Freistaats Thüringen als 16. Bundesland am 3. Oktober 1990 aus drei Bezirken sowie den Kreisen Altenburg, Artern und Schmöln. Beide Gründungen sind Ausdruck und Ergebnis einer demokratischen Ermächtigung, die in ihrem Umfang revolutionär war. Das ist heute Anlass, sich zu erinnern: an die Aufbruchsstimmung im Osten wie im Westen, an kühne Visionen und konkrete Vorhaben. Und es gibt selbstverständlich Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie sich der Freistaat in 30 Jahren entwickelt hat.

30 Jahre amtliche Statistik

Wenn wir in diesem Jahr auf 30 Jahre Freistaat Thüringen und die Deutsche Einheit zurückblicken, blicken wir gleichzeitig auf 30 Jahre amtliche Statistik im Verbund der 16 Länder zurück. 30 Jahre amtliche Statistik waren in Thüringen anfangs geprägt durch die Überführung der DDR-Statistik, die im Wesentlichen ein Instrument der Politik war und der Planabrechnung diente, in eine Statistik, die den Erfordernissen der freien Marktwirtschaft gerecht wird und alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens widerspiegelt. Dazu gehörten neue Rechtsvorschriften, neue Statistiken und neue Arbeitsweisen sowie die Zusammenarbeit mit den anderen statistischen Landesämtern, dem Statistischen Bundesamt und vielen anderen Thüringer und bundesdeutschen Behörden. Um dieser einmaligen wie spannenden Herausforderung gerecht zu werden, brauchte es hochqualifizierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Thüringer Landesamt für Statistik entwickelte sich innerhalb weniger Jahre zu einem verlässlichen und kompetenten Partner im Rahmen des Statistischen Systems der Bundesrepublik Deutschland.

Seither haben die Statistischen Ämter ihre Rolle als Informationsdienstleister und kompetente Partner im Dialog mit Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und – nicht zuletzt – mit den Bürgerinnen und Bürgern übernommen und aktiv gestaltet. Insofern ist dieser Beitrag ein kleines, aber anschauliches Beispiel für die Ausgestaltung dieser Rolle.

30 Jahre Thüringen im Spiegel der amtlichen Statistik

Die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verhältnisse Thüringens haben sich seit dem Jahr 1990 nachhaltig verändert. Das Thüringer Landesamt für Statistik (TLS) möchte auf seine ganz spezifische Weise zu der Erinnerung der 30-Jährigen Jubiläen beitragen; nämlich mit objektiven Zahlen, Daten und Fakten. Ergebnis dieser Zielsetzung ist die Sonderveröffentlichung „30 Jahre Thüringen im Spiegel der amtlichen Statistik“.

Die Publikation spiegelt die Veränderungen auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens wider. In 18 Kapiteln soll der Veränderungsprozess der zurückliegenden Jahre seinen Ausdruck in Form verlässlicher, ja amtlicher Zahlen finden. Die benannte Publikation ist sowohl digital, wie auch als Druckexemplar über die Website des Thüringer Landesamtes für Statistik zu beziehen.



Direktlink zum PDF



Zwei verschiedene Blickwinkel: Bevölkerung und Wirtschaft

Der vorliegende Beitrag nimmt die Jubiläen und die Gesamtveröffentlichung zum Anlass, um Ausschnitte der Entwicklung aus verschiedenen Perspektiven der Statistik darzustellen. In zwei Teilen werden gestaffelt unterschiedliche Blickwinkel eingenommen. Teil I greift den Blickwinkel der Bevölkerung, des einzelnen Bürgers als Teil einer Gesellschaft auf. Im zweiten Teil und damit im kommenden Monatsheft soll der Blick auf die Thüringer Wirtschaft ins Zentrum der Darstellung gerückt werden.

Bereits Augustinus definierte im 5. Jahrhundert in seinem Werk „De civitate Dei“ den Staat als eine Schar von Menschen. Eine Charakteristik, die nicht zuletzt in der Drei-Elementen-Lehre von Georg Jellinek aufgegriffen wurde, um den Staat bzw. die rechtstheoretischen staatlichen Merkmale in drei Elementen zu begründen. Schließlich ist ein Staat ohne Bevölkerung, kein Staat, sondern nur ein Stück Land.

Bevölkerungserhebungen gehören zu den klassischen Arbeitsgebieten der amtlichen Statistik. Hier geht es um mehr als um Einwohnerzahlen: Die Veränderung der Altersstruktur, verursacht durch Geburtenrückgang und steigende Lebenserwartung, ist eine der größten gesellschaftspolitischen Herausforderungen in den meisten Industrienationen. Wie also hat sich Thüringen in den letzten 30 Jahren mit Blick auf den oder die Einzelne verändert. 4 Schlaglichter verdeutlichen die Entwicklung anschaulich:

- Bevölkerungsstruktur
- Bildung
- Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
- Haushaltseinkommen.

Bevölkerungsstruktur

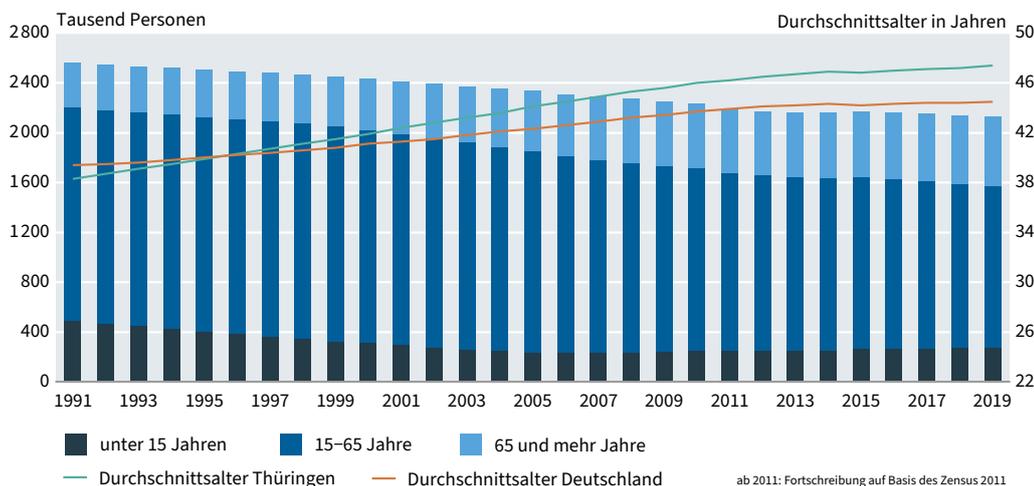
Um es auf zwei Punkte zu bringen: Die Thüringer Bevölkerung schrumpft und die Thüringer Bevölkerung altert, rein statistisch betrachtet. Zwischen 1991 und 2019 nahm die Anzahl der Thüringerinnen und Thüringer um rund 420 Tausend ab, eine Größenordnung, die in etwa der derzeitigen Einwohnerzahl der Städte Erfurt, Jena und Gera zusammengenommen entspricht.

Doch vom Rückgang der Bevölkerung waren nicht alle Altersgruppen in gleicher Weise betroffen. Die Zahl der Kinder nahm seit 1991 um rund 45 Prozent ab und die Zahl der Personen in der mittleren Altersgruppe ging um rund 23 Prozent zurück. Die Gruppe der älteren Menschen ab 65 Jahren stieg hingegen in diesem Zeitraum um rund 55 Prozent an. Die Thüringer Bevölkerung weist dadurch eine gegenüber 1991 erheblich veränderte Altersstruktur auf. Rein rechnerisch waren 1991 von hundert Personen 19 im Kindesalter, 67 zwischen 15 und 65 Jahre alt und 14 Personen 65 und älter. Dagegen die Altersstruktur 2019 zum Vergleich: Von hundert Personen waren nur noch 13 jünger als 15 Jahre. 61 Personen gehörten der mittleren Altersgruppe an. Die Älteren stiegen auf 26 Personen und waren damit doppelt so häufig in der Gesellschaft vertreten wie Kinder.

Bis 2019 stieg das
Durchschnittsalter in
Thüringen um 8,9 Jahre

Dass die Gesellschaft altert, ist kein typisch thüringisches oder ostdeutsches Phänomen. Aber gemessen am Durchschnittsalter schreitet der Prozess hier schneller voran als in Deutschland insgesamt.

Abbildung 1: Bevölkerung nach Altersgruppen und Durchschnittsalter



1991 war der „Durchschnittsthüringer“ mit 38,3 Jahren noch um 1,1 Jahre jünger als sein gesamtdeutsches Pendant. Doch bis 2019 stieg das Durchschnittsalter in Thüringen um 8,9 Jahre, während es deutschlandweit „nur“ um 5,0 Jahre anstieg, weshalb der Durchschnittsthüringer nun 2,8 Jahre älter ist als sein gesamtdeutsches Pendant.

Geburten und Sterbefälle

Möchte man die Entwicklung eines Bundeslandes analysieren, so dient die Bevölkerungsentwicklung häufig als erste Bezugsgröße. Gemäß der demographischen Grundgleichung ist sie das Ergebnis des Zusammenspiels von Geburten, Sterbefällen und Wanderungen in einem Raum und einem Zeitabschnitt. Wie aber haben sich diese Bezugsgrößen in unserem Freistaat in den letzten drei Jahrzehnten verändert?

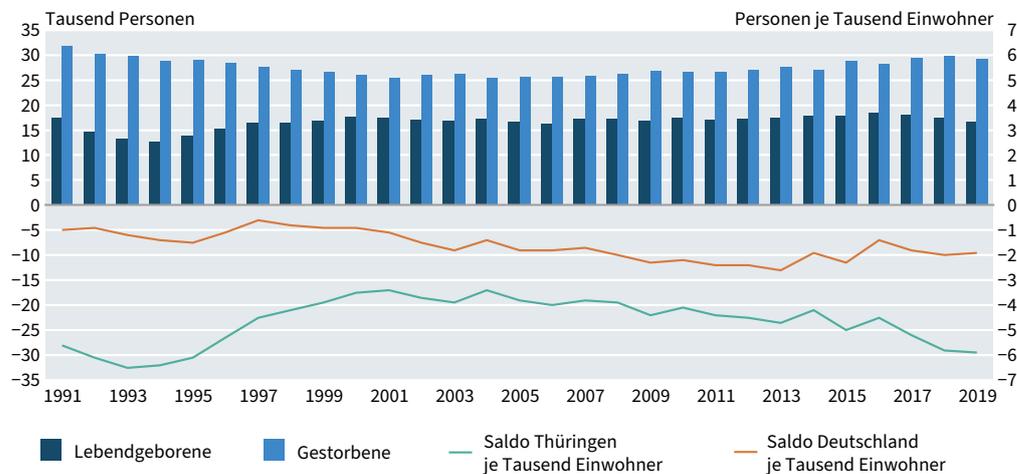
Anfang der 1990er Jahre gelangte ein neuer Begriff in die Umgangssprache: „Wendeknick“ war die Bezeichnung für den dramatischen Geburtenrückgang vor knapp 30 Jahren, der in dieser Zeit nicht nur in Thüringen, sondern in ganz Ostdeutschland verzeichnet wurde. Über die Ursachen ist viel diskutiert und spekuliert worden. Fakt ist, dass in Thüringen das Geburtenniveau 1994, dem Jahr mit den wenigsten Geburten überhaupt, mit weniger als 13 Tausend Lebendgeborenen nur noch ein Drittel von 1988 erreichte. Die Folgen sind vielfältig und äußerst nachhaltig. Vom Standpunkt der Bevölke-

rungsstatistik aus ist die geringe Zahl von Kindern einer der Faktoren, die das Altern der Gesellschaft insgesamt beeinflussen. Eine geringe Zahl von Kindern bewirkt darüber hinaus, dass in einigen Jahren entsprechend wenig potentielle Mütter vorhanden sein werden, sodass sich das Geburtendefizit auf sehr lange Sicht fortsetzt. In den letzten 10 Jahren lagen die Geburtenzahlen in Thüringen zwischen 16,5 und 18,5 Tausend Lebendgeborenen. Das hat jedoch die Zahl der Gestorbenen bei Weitem nicht ausgeglichen. Diese lag im gleichen Zeitraum zwischen 26,5 und 29,5 Tausend. Der natürliche negative Saldo schwankte zwischen 9 und 12,5 Tausend Personen. Das ist die Zahl, die Thüringen allein durch den negativen Geburtensaldo jedes Jahr an Einwohner verliert.

Letzter Geburtenüberschuss 1988

Einen Geburtenüberschuss hat es in Thüringen letztmals im Jahr 1988 gegeben. Deutschlandweit wird seit 1972 Jahr für Jahr ein Geburtendefizit verzeichnet. Doch bezogen auf jeweils 1.000 Einwohner ist der „natürliche“ Bevölkerungsverlust in Thüringen immer noch höher als in Deutschland insgesamt. Ein geringerer Anteil von Frauen im gebärfähigen Alter, der relativ geringe Anteil von Ausländerinnen, die im Allgemeinen eine etwas höhere Geburtenrate aufweisen als Deutsche, sowie die höhere Sterblichkeit in Thüringen sind die Ursachen dafür, die sich statistisch niederschlagen.

Abbildung 2: Lebendgeborene und Gestorbene



ab 2011: Fortschreibung auf Basis des Zensus 2011

Zu- und Fortzüge

Sich seinen Wohnort frei aussuchen zu können oder der Arbeit hinterherziehen zu müssen, sind zwei Seiten einer Medaille. Die vor über 30 Jahren geöffneten Grenzen wurden in erster Linie Richtung Westen überschritten. Allein im Jahr 1991 verließen über 53 Tausend Personen das Land, nur 28 Tausend kamen herein, sodass Thüringen allein durch Umzüge Einwohnerinnen und Einwohner in der Größenordnung von Arnstadt verlor. Doch schon ein Jahr später konnte bereits ein leichter Wanderungsgewinn erzielt werden, ein Trend, der 1993 sein Maximum erreichte, und 1996 auslief.

Wechselnder Wanderungssaldo

Seit 1997 wurden bis 2012 wieder Jahr für Jahr Wanderungsverluste registriert. Die seit dem Jahr 2007 zunehmenden Zuzugszahlen, vor allem aus dem Ausland, führten ab 2013 zu einem positiven Wanderungssaldo, welcher im Jahr 2015 in Folge des Zuzugs von Schutzsuchenden hoch ausfiel (+24633 Personen), dass Thüringen in jenem Jahr sogar ein Bevölkerungsplus zu verzeichnen hatte. Da 2016 die Zuzüge vor allem aus dem Ausland deutlich zurückgingen, aber zeitgleich die Fortzüge in das Ausland und innerhalb Deutschlands zunah-

men, rutschte der Wanderungssaldo Thüringens zunächst wieder in den negativen Bereich. In den darauffolgenden Jahren liegen die Wanderungen wieder im leicht positiven Bereich von wenigen Tausend Personen.

Lebenserwartung

Für alle im Jahr 2018 in Thüringen geborenen Kinder wurde ein neuer Höchstwert bei der zu erwartenden Lebensdauer errechnet. Die Werte lagen für neugeborene Mädchen bei 83,02 Jahren und bei Jungen bei 77,44 Jahren. Noch nie hatte in Thüringen ein neugeborenes Kind rein rechnerisch so viele Lebensjahre zu erwarten. Vor fast 30 Jahren sah dies noch anders aus. Im Jahr 1990 geborene Mädchen konnten mit einer Lebenserwartung von durchschnittlich 76,03 Jahren und die Jungen mit 69,94 Jahren rechnen. Seit dem Jahr 1990 ist die Lebenserwartung um 6,99 Jahre bei Mädchen und um 7,49 Jahre bei Jungen angestiegen.

Anhaltend positive Entwicklung der Lebenserwartung

Im Vergleich zu den Deutschland-Ergebnissen zeigt sich ebenfalls Positives. Sowohl bei den Mädchen

Abbildung 3: Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze

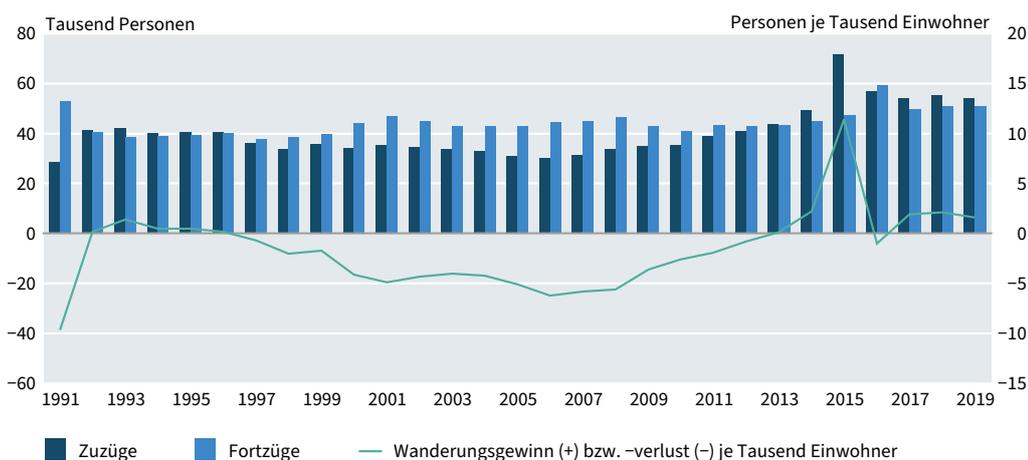
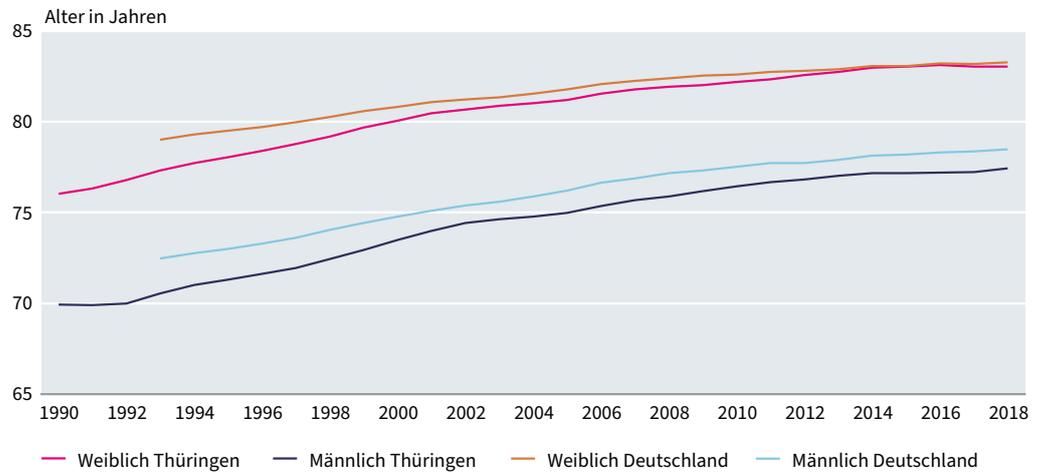


Abbildung 4: Lebenserwartung in Thüringen und Deutschland im Vergleich



als auch bei den Jungen lag die Lebenserwartung in Thüringen Anfang der 1990er Jahre deutlich unter dem deutschen Schnitt. Im Jahr 1993 lag diese für Mädchen in Deutschland bei 79,01 Jahren und damit 1,70 Jahre über der von Thüringer Mädchen. Bei Jungen betrug die gesamtdeutsche Lebenserwartung 72,47 Jahre und lag somit 1,93 Jahre über der von Thüringer Knaben. Bis zum Jahr 2018 ist die Lebenserwartung sowohl in Deutschland insgesamt als auch in Thüringen angestiegen, wobei der Anstieg für Thüringen proportional größer ausfiel. Denn die Differenz bei der Lebenserwartung ist bei den Mädchen bis auf 0,25 Jahre zusammengeschrumpft. Bei den Jungen lag die Differenz im Jahr 2018 noch bei 1,04 Jahren.

Bildung

Bildung ist ein öffentliches Gut und laut Grundgesetz Aufgabe des Staates, unter dessen Aufsicht das Bildungswesen steht. Dies regelt das Grundgesetz in Artikel 7 Absatz 1. Die konkrete Ausgestaltung übernehmen im föderalen System die Bundesländer, der Bund bestimmt in vielen Bereichen mit. Im System des deutschen Föderalismus verfügen

die Länder über die Kulturhoheit, deren Herzstück die Bildungspolitik ist. Vor allem das Schul- und Hochschulwesen betrachten die Bundesländer als ihre ureigene Domäne. Es lohnt sich daher auch ein genauer Blick in die Bildungsstatistik.

Geringste Schülerzahlen in Thüringen im Schuljahr 2009/2010

Zu Beginn der 1990er Jahre besuchten rund 360000 Schülerinnen und Schüler eine der 1455 allgemeinbildenden Schulen im Land. Im Schuljahr 2009/10, dem Jahr mit den wenigsten Schülern, bestanden nur noch 910 Schulen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler war bei weniger als der Hälfte angekommen. Seitdem steigen die Schülerzahlen jedoch wieder an. Im Schuljahr 2018/19 besuchten rund 195000 Schülerinnen und Schüler allgemeinbildende Schulen. Schulen in freier Trägerschaft hatte es in der DDR nicht gegeben, sodass sich das Privatschulwesen in Thüringen sozusagen vom Nullpunkt aus entwickeln musste. Zum Schuljahr 1995/96 existierten bereits 29 Schulen in freier Trägerschaft,

die von etwa einem Prozent aller Schülerinnen und Schüler besucht wurden. Seither sind weitere allgemeinbildende Schulen gegründet und als Ersatzschulen genehmigt worden, sodass derzeit über 100 Privatschulen in Betrieb sind, die rund 9 Prozent aller Schülerinnen und Schüler unterrichten. Dies entspricht annähernd dem bundesweiten Niveau.

Seit der deutschen Wiedervereinigung ist der Bereich der dualen Berufsausbildung starken Veränderungen unterworfen. Von 1995 bis 2019 hat sich die Zahl der Auszubildenden etwa halbiert.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen in Thüringen hat seit dem Schuljahr 2004/05 kontinuierlich abgenommen. Mit rund 49000 Schülerinnen und Schülern wurde im Schuljahr 2018/19 der niedrigste Stand seit der Wiedervereinigung Deutschlands erreicht. Damit hat sich der Zahl der Schülerinnen und Schüler seit dem Höchststand von 1999/2000 fast halbiert. Im Vergleich dazu blieb die Zahl der Berufsschülerinnen und -schüler bundesweit recht konstant. Während in Thüringen vom Schuljahr 1999/2000 ein Rückgang um 48,0 Prozent zu verzeichnen ist, kam es bundesweit zu einem Minus von 8,0 Prozent im gleichen Zeitraum. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler wurde im Schuljahr 2018/19 mit 26974 Schülerinnen und Schüler an einer Berufsschule unterrichtet. 29,0 Prozent dieser Schülerinnen und Schüler hat eine Ausbildung im Berufsfeld

„Wirtschaft und Verwaltung“ gewählt. Weitere 7943 Schülerinnen und Schüler wurden an höheren Berufsfachschulen unterrichtet. Hiervon befanden sich ganze 23,0 Prozent in der Ausbildung der Altenpflege und 22,0 Prozent strebten den Abschluss als Sozialassistent an. An den Fachschulen wurden im Schuljahr 2018/19 insgesamt 61,0 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Fachbereich Sozialpädagogik ausgebildet. Seit dem Höchststand 1999/2000 hat sich die Schülerzahl einiger Bildungsgänge ebenfalls deutlich verringert. Das betrifft ganze Berufsfelder, beispielsweise Metalltechnik mit einem Rückgang von 63,0 Prozent oder einem Rückgang im Beruf des Physiotherapeuten von 60,0 Prozent vom Schuljahr 2003/04 bis 2018/19.

Rückgang des Auszubildendenanteils, aber Anstieg des Studierendenanteils

Im Zusammenhang mit der betrieblichen Ausbildung wurde ein Rückgang des Anteils von Auszubildenden an der Bevölkerung vergleichbaren Alters festgestellt. Das Gegenteil trifft auf die Studierenden zu. Deren Anteil an der Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 30 Jahren stieg von 7,3 Prozent im Wintersemester 1995/96 auf 22,7 Prozent im Wintersemester 2018/19.

Abbildung 5: Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen

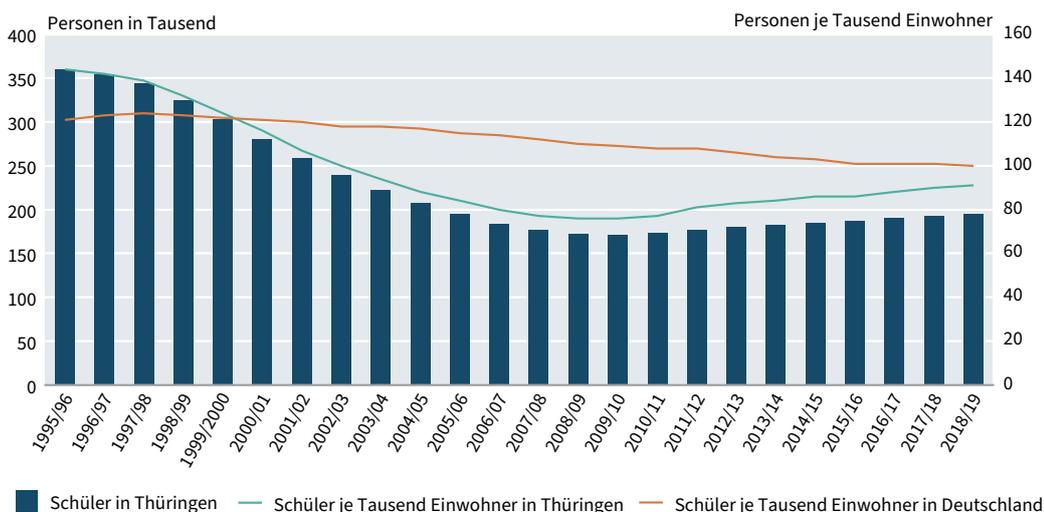


Abbildung 6: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

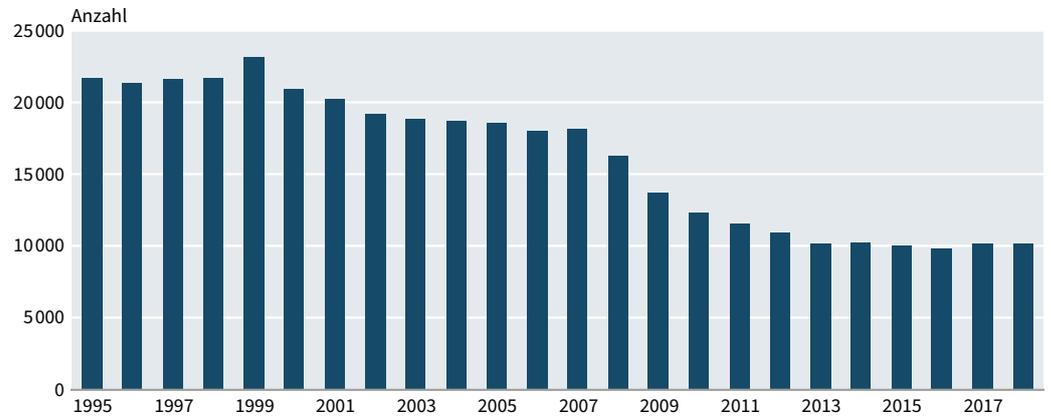
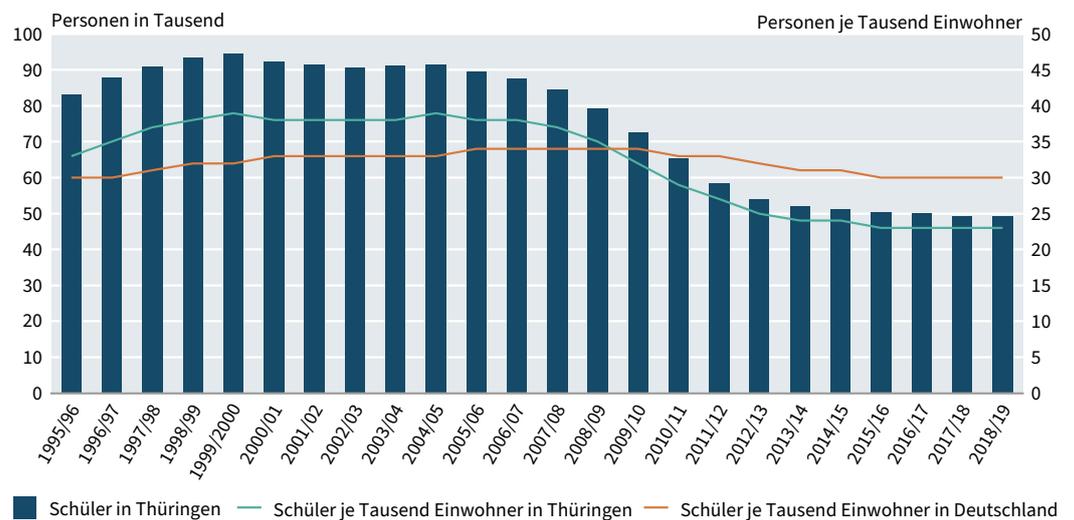


Abbildung 7: Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen

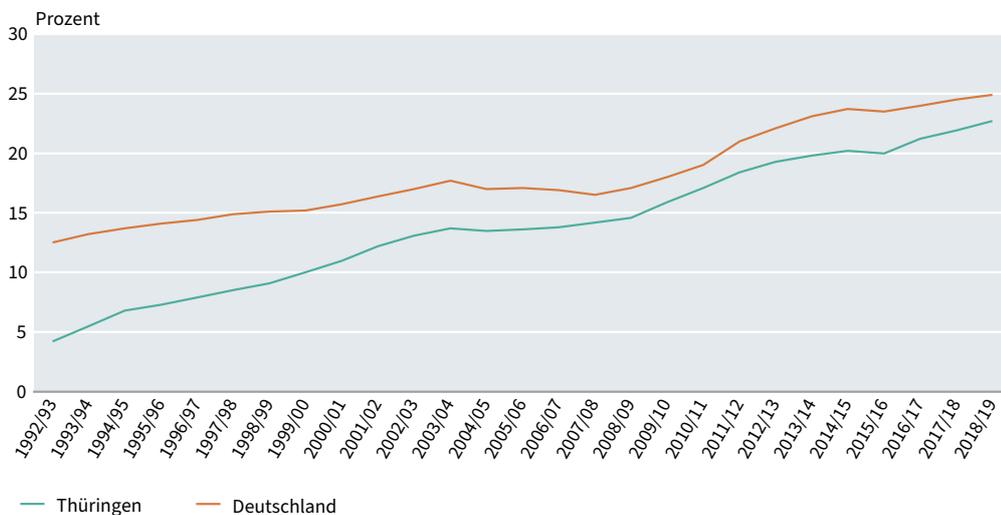


Die Studienbeteiligung stieg auch bundesweit an, doch nicht so ausgeprägt wie in Thüringen. Dennoch studieren in Thüringen nach wie vor – bezogen auf die Bevölkerung vergleichbaren Alters – weniger junge Menschen als in Deutschland insgesamt. Dabei kommen immer mehr junge Menschen aus anderen Bundesländern zum Studieren an die Thüringer Hochschulen. Mehr als die Hälfte der Studierenden in Thüringen hat seine Hochschulzugangsberechtigung nicht in Thüringen erworben. Die Zahl dieser Studierenden wuchs seit dem Wintersemester 1995/96 um 18,3 Prozentpunkte auf 52,0 Prozent im Winter-

semester 2018/19. Auch die Zahl der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung, die im Ausland erworben wurde, stieg in diesem Zeitraum von 3,2 Prozent auf 14,3 Prozent, die der Studienanfänger sogar von 5,5 auf 22,7 Prozent.

Ca. 7000 Thüringerinnen und Thüringer mit Hochschulreife studierten im Wintersemester 2018/19 in anderen Bundesländern und nutzten die Studienangebote der Sächsischen Hochschulen oder der Hochschulen Nordrhein-Westfalens (rund 3400) und der Hochschulen Bayerns (rund 3000).

Abbildung 8: Studierende an der jeweiligen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 25 Jahren



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Die Höhe von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind wichtige Kennzahlen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage einer Volkswirtschaft.

In der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder werden alle Personen erfasst, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Die Erwerbstätigen lassen sich in zwei Hauptgruppen einteilen: Selbstständige (und mithelfende Familienangehörige) sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Zu letztgenannten gehören sozialversicherungspflichtig und „marginal“ Beschäftigte (z. B. Mini-Jobber, 1-Euro-Jobber) sowie Beamte. Der in Abbildung 9 dargestellte Index zeigt die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in Deutschland und in Thüringen seit 1991, wobei 2010 als Basisjahr ausgewählt wurde.

Seit 2008 nahezu konstante Zahl der Erwerbstätigen

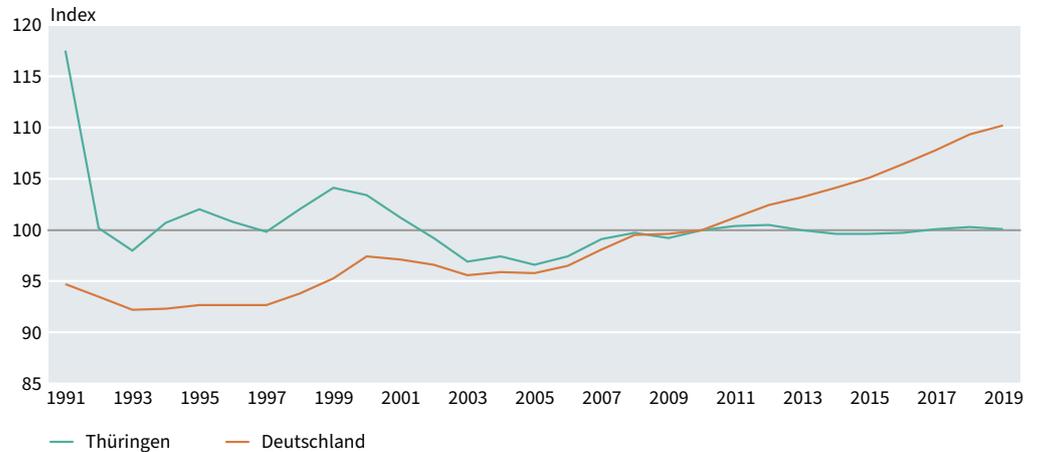
In Thüringen sank die Zahl der Erwerbstätigen nach der Wiedervereinigung bis 1993 deutlich. In der Folgezeit war der Thüringer Arbeitsmarkt über einen langen Zeitraum geprägt durch staatliche Arbeits-

marktmaßnahmen wie berufliche Weiterbildung, Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen („ABM“ und „SAM“), die bis 2004 auch einen maßgeblichen Einfluss auf die Erwerbstätigenzahl hatten. Seit 2008 ist die Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen nahezu konstant (2008: 1,042 Millionen; 2019: 1,046 Millionen). Im Gegensatz dazu steigt die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland seit Mitte der 2000er Jahre kontinuierlich an (2019: 45,251 Millionen). Selbst in der Wirtschaftskrise 2008/2009 wird der Anstieg nur kurz gedämpft. Der Anteil der Thüringer Erwerbstätigen an den Erwerbstätigen in Deutschland sank von 3,2 Prozent im Jahr 1991 auf 2,3 Prozent im Jahr 2019.

Die Arbeitslosenquote wird von der Bundesagentur für Arbeit ermittelt und ist als Indikator stark in der Öffentlichkeit präsent. Im Zeitverlauf war die Berechnung der Arbeitslosenquote mehreren methodischen Änderungen unterworfen. Die derzeit geläufige Arbeitslosenquote bezieht sich auf alle zivilen Erwerbspersonen. Diese Daten liegen für Deutschland ab 1992 vor, für Thüringen ab 1994.

Nach der Wiedervereinigung stieg in Thüringen die Arbeitslosenquote zunächst deutlich an. Dies ist vor allem auf Transformationsprozesse in der Volkswirtschaft zurückzuführen. Eine Vielzahl von Betrieben

Abbildung 9: Erwerbstätige am Arbeitsort in Thüringen und in Deutschland
2010 = 100



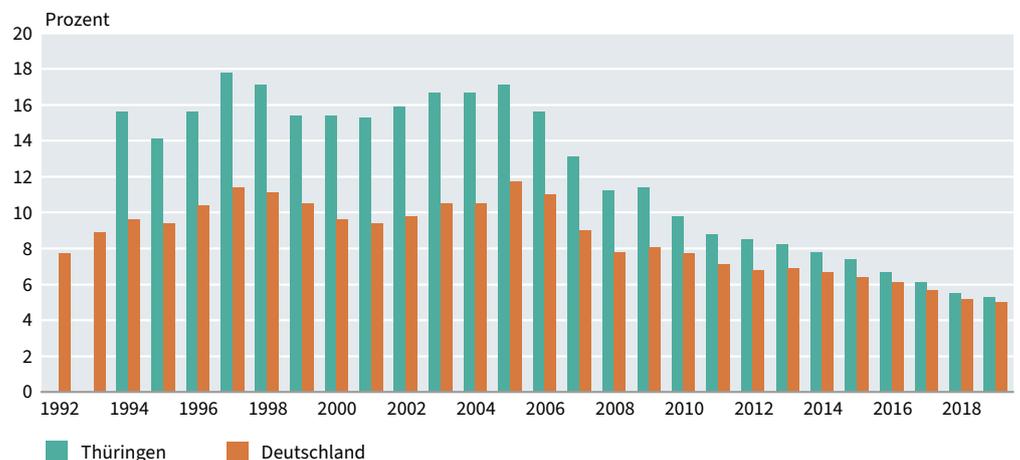
wurde umstrukturiert, ganz oder in Teilen privatisiert, stillgelegt oder „abgewickelt“. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit konnte auch durch Maßnahmen wie „Kurzarbeit null“ und berufliche Vorruhestandsregelungen lediglich gedämpft werden. Von 1994 bis 2006 schwankte die Arbeitslosenquote zwischen 14 und 18 Prozent, je nach konjunktureller Lage und dem Umfang arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen. Für Deutschland zeigen sich ähnliche Schwankungen, jedoch auf einem deutlich niedrigeren Niveau als in Thüringen.

Ab 2006 sank die Arbeitslosigkeit im Zuge einer wieder anziehenden Konjunktur deutlich. Die Wirtschaftskrise 2008/2009 ließ die Arbeitslosenquote nur geringfügig ansteigen. In der Folgezeit setzte sich der Rückgang der Arbeitslosenquote fort. Die

Thüringer Quote näherte sich immer mehr der von bundesdeutschen Quote an und betrug 5,3 Prozent (59 065 Arbeitslose) im Jahr 2019. Damit verzeichnete Thüringen 2019 die niedrigste Arbeitslosenquote seit der Wiedervereinigung und den niedrigsten Wert unter den neuen Bundesländern.

Der Begriff der Arbeitslosigkeit ist jedoch vielschichtiger zu betrachten, als es eine monatlich veröffentlichte Quote allein abbilden kann. Die Erwerbsbevölkerung ist in sehr unterschiedlichem Maße betroffen. Bestimmte Faktoren, darunter Qualifikation, Alter oder ein Wohnort in einer Region beeinflussen das Arbeitslosigkeitsrisiko. Deshalb lohnt sich auch an dieser Stelle ein vertiefender Blick in die Datenlage, um ein differenzierteres Bild zu erhalten. Eine Einladung, die mit diesem Kapitel ausgesprochen sei.

Abbildung 10: Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen



Haushaltseinkommen

Wie aber haben sich die Haushaltseinkommen in Thüringen in den letzten Jahrzehnten verändert? Ein wichtiger Messwert für den Vergleich der Einkommenssituation in verschiedenen Regionen ist die Höhe des mittleren Haushaltsnettoeinkommens ¹⁾, auch Einkommensmedian genannt. 2018 betrug das mittlere Haushaltsnettoeinkommen in Thüringen 2103 Euro monatlich, oder anschaulich ausgedrückt: Die eine Hälfte aller Privathaushalte hatte mehr, die andere weniger als 2103 Euro in der Haushaltskasse. In Deutschland lag der Einkommensmedian zur selben Zeit um 256 Euro darüber.

Dabei erschien eine zügige Angleichung der Einkommenssituation zu Beginn der 1990er Jahre zunächst nicht unrealistisch. Der Einkommensmedian lag in Thüringen 1991 bei zwei Dritteln des deutschen Niveaus; 5 Jahre später hatte man sich bereits der 90-Prozent-Marke angenähert. Doch in den darauffolgenden Jahren stagnierten die Einkommen oder gingen sogar zurück, in Thüringen stärker als in Deutschland, sodass sich die Schere wieder öffnete.

2006 war die Schere mit Ausnahme der Jahre 1991/92 am weitesten geöffnet. Die Thüringer Haushalte erreichten nur noch 81,0 Prozent des deutschen Ein-

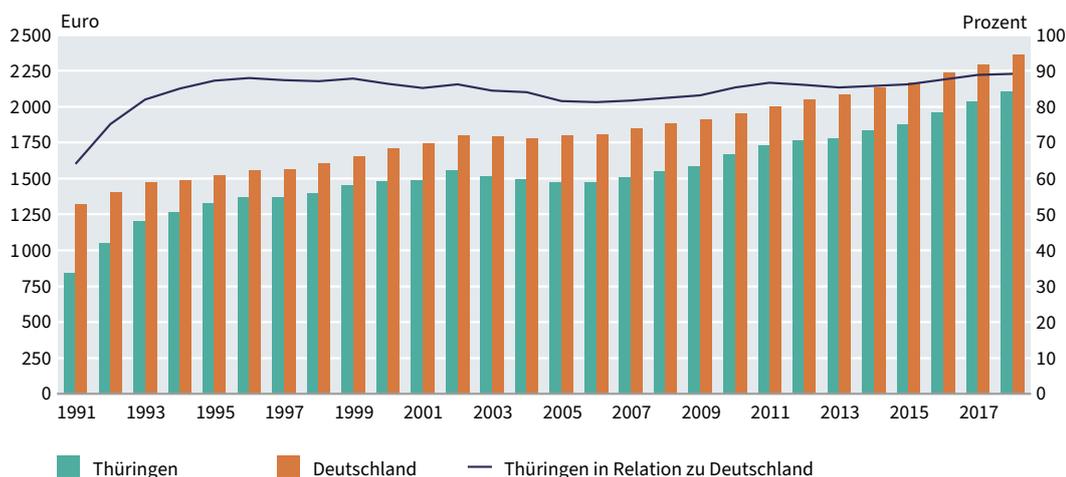
kommensniveaus. Seit 2007 zeigt der Trend deutlich nach oben – wiederum in Thüringen stärker als in Deutschland. 2018 erreichte Thüringen ein Niveau von 89,0 Prozent des deutschen Mittelwerts. Die Schere begann sich wieder zu schließen. Der Einkommensmedian in Thüringen liegt damit heute um 43,0 Prozent höher als 2006 und mehr als doppelt so hoch wie unmittelbar nach der deutschen Einheit.

Die Angleichung der Einkommensverhältnisse hat jedoch noch ein beträchtliches Stück Weg vor sich.

Ausblick

Wer sich neben der emotionalen Rückschau rein rational mit der Entwicklung unseres Freistaats beschäftigen will, benötigt Zahlen, Daten und Fakten. Die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verhältnisse Thüringens haben sich seit dem Jahr 1990 nachhaltig verändert. Das Thüringer Landesamt für Statistik bietet hierfür zahlreiche Datensätze und Angebote zur weiteren Information. Nutzen Sie gerne unser digitales Angebot der Datenbank auf unserer Website oder die zahlreichen Veröffentlichungen, wie beispielsweise die Sonderveröffentlichung „30 Jahre Thüringen im Spiegel der amtlichen Statistik“.

Abbildung 11: Mittleres monatliches Nettoeinkommen (Einkommensmedian) der privaten Haushalte



1) Ergebnis der jährlich stattfindenden Erhebung des Mikrozensus.

Abbildung 12: Thüringen damals und heute

| Merkmal | Einheit | 1991 | Aktuell |
|--|----------------|---------|---------|
| Bevölkerung | Personen | 2572069 | 2133378 |
| in Landkreisen | Prozent | 78,8 | 73,6 |
| in kreisfreien Städten | Prozent | 21,2 | 26,4 |
| männlich | Prozent | 47,9 | 49,5 |
| weiblich | Prozent | 52,1 | 50,5 |
| unter 15 Jahre | Prozent | 19,2 | 12,8 |
| 15 bis unter 65 Jahre | Prozent | 66,9 | 61,0 |
| 65 Jahre und älter | Prozent | 13,9 | 26,2 |
| Ausländische Bevölkerung | Prozent | 0,6 | 5,2 |
| Einwohner je km ² | Personen | 158 | 132 |
| Durchschnittsalter | Jahre | 38,3 | 47,4 |
| Gemeinden | Anzahl | 1694 | 634 |
| Landkreise | Anzahl | 35 | 17 |
| Kreisfreie Städte | Anzahl | 5 | 6 |
| Religionszugehörigkeit | | | |
| evangelisch | Personen | 828342 | 444143 |
| katholisch | Personen | 220468 | 163582 |
| jüdisch | Personen | 45 | 679 |
| Privathaushalte | Tausend | 1054 | 1104 |
| Durchschnittliche Haushaltsgröße | Personen | 2,5 | 1,9 |
| Wohnungen je 1000 Einwohner | Anzahl | 429 | 557 |
| Wohnfläche je Einwohner | m ² | 29,2 | 45,9 |
| Bildung | | | |
| Allgemeinbildende Schulen | Anzahl | 1455 | 878 |
| Schülerinnen und Schüler | Anzahl | 346717 | 195612 |
| Berufsbildende Schulen | Anzahl | 110 | 98 |
| Schülerinnen und Schüler | Anzahl | 61511 | 49591 |
| Hochschulen | Anzahl | 9 | 14 |
| Studierende | Anzahl | 14781 | 49510 |
| Verkehr | | | |
| Pkw je 1000 Einwohner | Anzahl | 438 | 551 |
| Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden | Anzahl | 10001 | 5831 |
| Verunglückte | Personen | 14218 | 7617 |
| Getötete | Personen | 547 | 92 |
| Verletzte | Personen | 13671 | 7525 |
| Bruttoinlandsprodukt (BIP) | Millionen Euro | 17029 | 63866 |
| BIP je Einwohner | Euro | 6573 | 29833 |
| Bruttolöhne und -gehälter | Millionen Euro | 12618 | 29316 |
| Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer | Euro | 10891 | 30912 |
| Erwerbstätigenquote ¹⁾ | Prozent | 72,2 | 77,2 |
| männlich | Prozent | 79,0 | 79,1 |
| weiblich | Prozent | 65,5 | 74,9 |

1) bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

Die Angaben in der letzten Spalte der Abbildung 12 „Thüringen damals und heute“ beinhalten jeweils den aktuellsten Wert bei Redaktionsschluss und beziehen sich auf folgende Zeitpunkte bzw. Zeiträume:

- Bevölkerungsangaben auf das Fortschreibungsergebnis zum 31.12.2019 auf Datenbasis des Zensus 2011
- Gemeinden, Landkreise und kreisfreie Städte auf den Gebietsstand 31.12.2019
- evangelische und katholische Religionszugehörigkeit auf das Jahr 2018
- jüdische Religionszugehörigkeit auf das Jahr 2019
- Privathaushalte und durchschnittliche Haushaltsgröße auf den Mikrozensus im Jahr 2018

größe auf den Mikrozensus im Jahr 2018

- Wohnungsangaben auf den 31.12.2019
- Angaben zu allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen auf das Schuljahr 2019/20
- Angaben zu Hochschulen und Studierenden auf das Wintersemester 2018
- Anzahl der Pkw auf den 01.01.2019
- Angaben zu den Straßenverkehrsunfällen auf das Jahr 2019
- Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf das Jahr 2019 zum Berechnungsstand Februar 2020
- Bruttolöhne und -gehälter auf das Jahr 2019 zum Berechnungsstand Februar 2020
- Erwerbstätigenquote auf den Mikrozensus im Jahr 2018